Bote aus dem Riesen-Gebirge

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 5. Hirschberg, Sonnabend den 16. Januar 1858.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 12. Januar. Nach vorhergegangenem Gottesdienst in dem Dom und der St. Hedwigskirche versammelten sich heute Mittags 11½ Uhr die durch die Allerhöchste Verordnung vom 18. Dezember v. J. einberufenen Mitglieder beider Häuser des Landtags der Monarchie im Weißen Saale des Königlichen Schlosses. Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung eröffnete der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel den Landtag mit folgender Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seit dem Schluß Ihrer letzten Sitzungsperiode ist durch die schwere Krankheit Seiner Majestät unsers theuren Königs und Herrn eine in allen Theilen des Landes tief und schmerzlich empfundene Heimsuchung über unser Vaterland gekommen. Wir danken Gott, daß Er die Gebete für die Abwendung der dem hohen Kranken drohenden Gefahr gnädig erhört hat und daß wir uns der zuversichtlichen Hoffnung auf Allerhöchstdesselben baldige vollständige Wiederherstellung hingeben dürfen. Inzwischen ist durch eine, in den letzten Tagen von des Königs Majestät erneuerte Vollmacht die obere Leitung der Regierungsgeschäfte Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen übertragen worden.

Die bevorstehende Vermählung eines dem Throne nahe stehenden Königlichen Prinzen mit einer Prinzessin aus einem stammverwandten mächtigen Königshause wird von allen Preußen mit freudiger Theilnahme begrüßt. Möge Gott die schönen Hoffnungen, die sich an diesen Bund knüpfen, zum Segen für das Königliche Haus und für das Land in Erfüllung gehen lassen.

In unseren friedlichen Beziehungen zum Auslande ist eine Störung nicht eingetreten.

Die Königliche Regierung hat in Gemeinschaft und in voller Uebereinstimmung mit dem Kaiserlich Oesterreichischen Kabinet der deutschen Bundes-Versammlung von den mit der Regierung Seiner Majestät des Königs von Dänemark, Herzogs von Holstein und Lauenburg, Behufs Wahrung der Rechte Deutschlands geführten Verhandlungen Vorlage gemacht; wir sind entschlossen, in dieser wichtigen Angelegenheit im Verein mit allen übrigen deutschen Bundes-Regierungen auf der Geltendmachung deutschen Rechtes und Interesses zu beharren.

Mit mehreren Staaten sind Handelsverträge abgeschlossen, welche Ihnen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden sollen.

Die letzte Ernte hat in den meisten Fruchtgattungen einen höheren Ertrag geliefert, als früher erwartet werden konnte. In Folge dieses dem Lande zur wahren Wohlthat gereichenden Ernte-Segens sind die Preise der nothwendigsten Lebensmittel mehr und mehr gesunken, wogegen bei manchen anderen, ebenfalls unentbehrlichen Verbrauchsgegenständen die wünschenswerthe Ermäßigung der ungewöhnlich hohen Preise bisher nicht eingetreten ist.

Ein besonders günstiges Ergebniß hat die vorjährige Weinlese geliefert. Die vorzugsweise auf den Weinbau angewiesenen Landestheile werden darin Ersatz für die vereitelten Hoffnungen früherer Jahre finden.

Die Communicationsmittel haben durch die Vollendung der Brücken über die Weichsel und die Nogat und durch einige neu eröffnete Eisenbahnlinien wichtige Ergänzungen gewonnen und einer stetigen und bedeutenden Verkehrsentwickelung sich zu erfreuen gehabt.

Handel und Industrie sind im Allgemeinen auch im verflossenen Jahre, unter dem Schutze des Friedens, in ihrem Gedeihen nicht zurückgeblieben. Indessen hat in den letzten Monaten eine von Nord-Amerika nach Europäischen Handelsplätzen fortgepflanzte Erschütterung aller Kreditverhältnisse in ihren unvermeidlichen Nachwirkungen auch den gewerblichen Verkehr unseres Landes, besonders in einigen Fabrikdistrikten, schwer betroffen. Um die dadurch herbeigeführten Nothstände, ohne tiefere Eingriffe in die bestehende Gesetzgebung, möglichst zu mildern, hat die Regierung Seiner Majestät des Königs sich bewogen gefunden, die Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes auf drei Monate zu suspendiren. Diese Verordnung wird Ihnen unverzüglich zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden.

Außerdem wird der in einer früheren Sitzungsperiode unerledigt gebliebene Gesetz-Entwurf wegen Schließung der Rentenbanken, so wie ein zur besseren Regulirung des Ansiedelungswesen in den östlichen Provinzen der Monarchie dringend wünschenswerthes Gesetz zu Ihrer Beschlußnahme gelangen.

Aus dem zu Ihrer ungesäumten Berathung bereit liegenden Entwurfe des Staatshaushalts-Etats für das laufende Jahr werden Sie, meine Herren, mit Genugthuung ersehen, daß unsere Finanzlage eine geordnete ist und daß die Einnahmen des Staats in erfreulicher Weise gestiegen sind. Es ist dadurch möglich geworden, außer für die Deckung verschiedener unabweislich nothwendiger Mehrbedürfnisse auch für die nicht länger auszusetzende Verbesserung des Dienst-Einkommens wenigstens einiger der am geringsten besoldeten Beamten-Kategorieen eine mäßige Summe zu bestimmen.

Gleichwohl werden sowohl auf diesem Gebiete, als auch in mehreren anderen Richtungen manche Bedürfnisse unberücksichtigt und manche Wünsche für jetzt unerfüllt bleiben.

Meine Herren! Die Regierung Seiner Majestät des Königs glaubt, in ihren gewissenhaften Bestrebungen für das Wohl des Landes unter den schmerzlichen und schweren Verhältnissen der Gegenwart um so sicherer auf Ihren Beistand rechnen zu dürfen. In dieser zuversichtlichen Hoffnung erkläre ich, kraft der mir Allerhöchst ertheilten Ermächtigung, die Sitzung des Landtags für eröffnet."

Die Versammlung beantwortete diese Anrede mit einem dreimaligen begeisterten Lebehoch auf Se. Majestät den König, worauf der Minister-Präsident die Abgeordneten benachrichtigte, daß die Sitzungslokale zu ihrer Benutzung bereit ständen.

Berlin, den 12. Januar. Unmittelbar nach Eröffnung des Landtages begaben sich die Mitglieder beider Häuser in ihre Sitzungs-Lokale. Im **Herrenhause** schritt man zur Wahl des Präsidenten. Von 103 Stimmen fielen 102 auf den **Prinzen von Hohenlohe-Ingelfingen**, welcher sofort den Vorsitz übernahm. Zum ersten Vicepräsidenten wählte das Haus den Grafen Eberhard zu Stolberg und zum zweiten Vicepräsidenten den Staatsminister a. D. von Düesberg. — Im Hause der **Abgeordneten** wurde die Verloosung in die Abtheilungen vorgenommen und die Präsidenten-Wahl auf morgen angesetzt.

Berlin, den 11. Januar. Ihre Königlichen Hoheiten der **Prinz und die Prinzessin von Preußen**, der Prinz **Friedrich Wilhelm**, der Prinz **Friedrich**, der Prinz **Karl** und andere hohe Herrschaften fuhren gestern Vormittag nach Charlottenburg und wohnten daselbst mit **Ihren Majestäten** in der Schloßkapelle dem Gottesdienste bei. Darauf verabschiedete sich die Frau **Prinzessin von Preußen** und der Prinz **Friedrich Wilhelm** bei **Ihren Majestäten** und begaben sich von Charlottenburg aus nach dem anhalt'schen Bahnhofe, wohin Ihre Königl. Hoheiten der **Prinz von Preußen**, der Prinz **Karl** und der Prinz **Friedrich** Höchstdieselben begleiteten. Die hohen Reisenden verließen Berlin um 12 Uhr Mittags und reisten nach Weimar. Dem Vernehmen nach werden Ihre Königlichen Hoheiten bis Mittwoch früh am großherzoglichen Hofe zum Besuche verweilen. Prinz **Friedrich Wilhelm** kehrt alsdann über Magdeburg nach Potsdam zurück. Die Frau **Prinzessin von Preußen** dagegen reist nach Aachen weiter und trifft daselbst mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen **Albrecht**, Vater und Sohn, dem Prinzen **Friedrich Karl** und dem Admiral Prinz **Adalbert** zusammen. Tags darauf setzen die hohen Herrschaften die Reise nach London fort. Ihre Königlichen Hoheiten werden, wie verlautet, bis zum 27. Januar am englischen Hofe verweilen und alsdann die Rückreise antreten.

Wie aus verschiedenen andern Ländern militärische Deputationen zu den Begräbnißfeierlichkeiten des Feldmarschalls Grafen Radetzky abgesandt sind, so wird auch aus Preußen eine solche erscheinen. Dieselbe besteht aus dem Generallieutenant von Willisen und dem Oberst von Walther nebst dem Major von Borcke vom Kaiser-Franz-Regiment.

Die Vorrichtungen zu der Beleuchtung der Statuen Bülow's und Scharnhorst's neben der neuen Wache am Abend des Einzuges des Prinzen **Friedrich Wilhelm** und der Prinzessin **Victoria** haben vorgestern ihren Anfang genommen. Die Kandelaber, welche aufgestellt werden, erhalten jeder 50 Flammen. Auch die Statuen Blücher's, York's und Gneisenau's werden auf diese Weise beleuchtet werden.

Charlottenburg, den 12. Januar. Se. Majestät **der König** machten gestern Vormittag, in Begleitung des Flügel-Adjutanten vom Dienst, fast während einer Stunde einen Spaziergang durch Lützow, den neuen Kanal entlang und durch Charlottenburg nach dem dortigen Schlosse zurück, und fuhren hierauf mit Ihrer Majestät der Königin noch spazieren.

Berlin, den 12. Januar. Se. Königliche Hoheit der Prinz **Georg** von Preußen ist seit einigen Tagen an den Masern erkrankt, doch ist der Verlauf der Krankheit ein ganz regelmäßiger.

Breslau, den 9. Januar. Se. Gnaden dem Fürstbischof von Breslau ist von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs das Ehrenkreuz erster Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Hausorden verliehen und durch dessen Adjutanten, Herrn von Möllendorf, überbracht worden.

Ostrowo, den 8. Januar. Die „Posener Zeitung" meldet: Gegenstand des Tagesgesprächs in der ganzen südlichen Spitze der Provinz ist die auf den morgigen Tag angeordnete Expedition eines Executions-Kommando's von der hiesigen Ulanen-Escadron nach dem ¼ Meile von Adelnau entfernten polnischen Dorfe Raczyce. Veranlassung hierzu ist, daß die Bauern dieses Dorfes die auf Grund eines allgemeinen Ministerial-Erlasses von der königlichen Regierung zu Posen mittelst Cirkularverfügung vom 6. Dezember 1850 angebahnte, auf dem durchaus regelrechten Wege der üblichen Verhandlungen und im aktenmäßig vorliegenden Einverständniß mit dem Raczycer Ortsschulvorstande vorbereitete Aufhebung des Religionsunterrichts für die evangelischen Kinder des benachbarten Dorfes Uciechow im Raczycer Simultanschulhause bereits mehrfach gewaltsamst verhindert haben, indem sie bei dem Eintreffen der Uciechower Kinder (Mittwoch und Sonnabend Nachmittags) dieses Schulhaus massenweise besetzten, den Kindern den Eintritt verwehrten und nebenbei noch allerhand Skandal verübten. Zu der tumultuarischen Verhinderung des Unterrichts waren sie indessen erst geschritten, nachdem der Adelnauer Probst Eisenwinkel die Ertheilung des Unterrichts einmal durch plötzliche gleichzeitige Anberaumung einer sonst noch niemals stattgehabten Revision des Industrieunterrichts unmöglich gemacht hatte. Die eindringlichsten Vorstellungen des Distriktskommissarius v. Dreslec und des Kreislandraths Worke, daß ein solches Gebahren von den nachtheiligsten Folgen für das Dorf sein müsse, haben die Tumultuanten selbst nach der inzwischen bereits erfolgten gerichtlichen Untersuchung gegen acht Rädelsführer nicht zur Ruhe bringen können, weshalb Behufs Unterdrückung etwaiger fernerer gewaltsamer Verhinderung

des Unterrichts ein Kommando von 11 Mann bis auf Weiteres in Raczyce stationirt werden wird. Nach den angegebenen Thatsachen wird man ermessen, daß in dem Dorfe Raczyce ein Geist der ungezügeltsten Rohheit und Widersetzlichkeit eingerissen ist. Das Ganze ist aber um so auffälliger, wenn man weiß, daß der polnische Bauer von Hause aus der beste Unterthan ist, den man sich nur denken kann, daß ihm der Gehorsam gewissermaßen angeboren ist, daß er am allerwenigsten Lust hat, sich um Schulangelegenheiten zu kümmern, daß er noch viel weniger seinen evangelischen Brüdern gram ist, wenn sie nur von seiner Nationalität sind, d. h. polnisch sprechen, was bei den Ueichower Evangelischen der Fall ist. Bekanntlich sind in dem Adelnauer und Schildberger Kreise circa 11,000 evangelische Polen vorhanden.

Königsberg, den 7. Januar. Bei dem kürzlich stattgefundenen Umzuge der Kreissteuerkasse nach dem königlichen Schlosse ist auf unbegreifliche Weise das Hauptjournal der Kasse verschwunden und auch bisher nicht aufzufinden gewesen, trotzdem die sorgfältigsten Nachforschungen angestellt worden sind.

Oesterreich.

Wien, den 4. Januar. Nach den Statuten der Handelsakademie ist die Ernennung des Direktors und des Lehrers der Geschichte nicht an die Vorbedingung geknüpft, daß die zu Ernennenden dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehören. Man mußte sich daher wundern, daß die beiden von dem Verwaltungsrath jüngst ernannten Lehrer für die Physik, Algebra und Merkantilrechnen nicht bestätigt wurden. Der Lehrer der Mathematik, Herr Spitzer, ist ein Jude und wurde früher am polytechnischen Institut als supplirender Professor verwendet. Der Lehrer der Physik, Herr Sekeli, war Docent an der Wiener Universität. Der Unterrichtsminister beruft sich bei seiner Weigerung, die Wahl der genannten Lehrer zu bestätigen, auf die betreffenden Paragraphen des Konkordats. Der Verwaltungsrath hat erklärt, eher abzudanken als zuzugeben, daß man den Statuten zuwiderhandele. Zuletzt wird die Sache der Kaiser entscheiden müssen. Als Beispiel, daß die Jesuiten vom Unterrichtsminister besonders begünstigt werden, verdient erwähnt zu werden, daß vor einigen Monaten den Mitgliedern dieses Ordens die ausnahmsweise Bewilligung zu Theil wurde, mit Nachsicht der vorgeschriebenen Prüfung an den Gymnasien unbeanstandet zu den Professuren zugelassen zu werden, insofern sie nur von den Direktoren dieser Lehrinstitute, welche meistens Geistliche sind, hierzu befähigt erklärt worden.

Wien, den 6. Januar. Die Pforte hat ihren Bevollmächtigten zur Unterzeichnung der neuen von der Donau-Uferstaaten-Kommission vereinbarten Schifffahrtsakte autorisirt und sich die Mittheilung derselben an die Donaufürstenthümer selbst vorbehalten. Die Unterzeichnung fand daher durch die Bevollmächtigten in vier Exemplaren statt. Der Kommissar der Moldau wollte auf Grund eines Befehls seiner Regierung die Akte ebenfalls unterzeichnen, wogegen der ottomanische Bevollmächtigte protestirte. Der Präsident fand die Situation so schwierig, daß er den Mitgliedern der Kommission die einstweilige Suspension der Arbeiten meldete. Der ottomanische Bevollmächtigte verließ nun Wien, um die Akte der Sanction seines Souveräns zu unterbreiten. Der moldauische Kommissar wurde von seiner Regierung zurückberufen.

Wien, den 9. Januar. Der Feldmarschall Graf Radetzky besaß 37 Orden und zwar 6 von Oesterreich, 6 von Rußland, 2 von Preußen, 1 von Frankreich, 1 von Dänemark, 2 von Sardinien, 1 von Schweden, 2 von Baiern, 1 von Sachsen, 2 von Hannover, 2 von Würtemberg, 1 von Griechenland, 2 von Toskana, 1 estensischen, 1 von Baden, 1 vom Großherzogthum Hessen, 3 von Parma und 2 vom Papste. Außerdem war der Feldmarschall Graf Radetzky Besitzer eines russischen Ehrendegens in Brillanten.

Aus Ujhely in Ungarn schreibt man: Die Besitzrechtsfrage der Juden hat aus Anlaß eines Falles, in welchem das zempliner Komitatsgericht einem Juden die Eintragung seines in Ujhely angekauften Hauses in das Grundbuch verweigerte, zu einer Petition sämmtlicher zempliner jüdischer Grundbesitzer an das Ministerium geführt. Zwar hat das Oberlandesgericht in Eperies sich bereits zu Gunsten des erwähnten Käufers erklärt und an das zempliner Komitat die Weisung erlassen, den Juden in Ujhely den freien erbeigenthümlichen Ankauf von bürgerlichen Grundstücken und deren Eintragung in die Grundbücher zu gestatten und in Vollzug zu setzen; gleichwohl ist man gespannt, ob das Ministerium das, was das Oberlandesgericht in Betreff der Stadt Ujhely ausgesprochen, auch von den anderen Städten des zempliner Komitats gelten lassen wird.

Schweiz

Zunehmender Wassermangel hat im Kanton Bern einen ernsten Auftritt herbeigeführt. In der Gemeinde Kirchberg war der letzte Brunnen versiegt und auch die Emme floß nicht mehr, weil die Gewerke in Burgdorf das wenige Wasser des Flusses ableiteten. Die verzweifelnden Kirchberger zogen nach Burgdorf und durchstachen die Wuhren, welche das Wasser in die Kanäle ableiteten, was so ernste Auftritte zur Folge hatte, daß die Aufruhrakte verlesen werden mußte. — In der Neujahrsnacht sind an mehreren Orten schwere Excesse verübt worden. — Die Arbeit in den meisten Manufakturen und Fabriken der Schweiz ist fast ganz gehemmt und eine Geschäftsstille eingetreten, wie noch nicht ist gesehen worden.

Im vorigen Oktober stürzte ein Postwagen auf dem Wylerfelde um. Einige Reisende wurden arg beschädigt. Herr Borgeaud, Direktor der Industrieschule zu Lausanne, erlitt einen doppelten Schenkelbruch. Hergestellt fordert er nun 3200 Fr. Heilungskosten, 1900 Fr. für weitere Pflege und 20000 Fr. für Beeinträchtigung seines künftigen physischen Kraftvermögens. Der Bundesrath will die gerichtliche Klage gewärtigen.

Frankreich.

Paris, den 8. Januar. Heute Morgen 10 Uhr ereignete sich in der Kirche St. Sulpice ein sehr beklagenswerthes Unglück. Während der Messe in der Kapelle der heiligen Jungfrau zersprang ein Ofen mit einem fürchterlichen Knall, indem er Stücke Metall und heißes Wasser um sich herumschleuderte. Dieser Ofen war vor drei Jahren gesetzt worden und ersetzte die frühere Luftheizung der Kapelle. Von den 12 Personen, die sich in der Kapelle befanden, wurden 3 getödtet und 5 verwundet, wovon 2 sehr schwer. Einer der letzteren starb 2 Stunden später. Die Kirche wurde sofort geschlossen, um dem Publikum den Anblick der schrecklich verwüsteten und mit Blut bedeckten Kapelle zu ersparen.

Paris, den 9. Januar. Der Kaiser hat dem Sohne des verstorbenen Reschid Pascha, dem gegenwärtigen türkischen Gesandten in Paris, sein Beileid über den erlittenen Verlust ausdrücken lassen. Dem Vernehmen nach wird Dschemil Bey demnächst nach Konstantinopel zurückkehren. Wie man aus eben dieser Hauptstadt erfährt, soll Herr von Lesseps viel Hoffnung hegen, die Genehmigung des Sultans zur Realisirung seines Plans zu erhalten, das rothe Meer und das Mittelmeer durch einen Kanal zu verbinden. Die Kom-

pagnie zur Legung des transatlantischen Telegraphentaues ist, wie man wissen will, vom Kaiser von Rußland autorisirt worden, das Tau in der Beringsstraße zu legen. — Die preußische Fregatte „Thetis" ist in Toulon angekommen.

Spanien.

Madrid, den 5. Februar. Auf Befehl der Königin sollen vom 4ten an zu Ehren des Prinzen von Asturien dreitägige Feste stattfinden. Alle Kinder, welche zu Madrid am gleichen Tage mit dem Prinzen von Asturien geboren wurden, erhalten, wenn es die Kinder gering besoldeter Beamten, Handwerker oder Tagelöhner sind, 1500 Fr., und alle Kinder, welche am Tage der Taufe geboren wurden, 750 Fr. Die Stadt bestreitet ferner zwei Jahre lang die Säugammenkosten der 40 nun mutterlosen Kinder, welche seit einem Monat vor der Niederkunft der Königin bis zum Tage des Kirchganges Derselben geboren wurden. 12 vaterlose Knaben werden in das College St. Ildephonso aufgenommen. Die Frauen, welche seit einem Monat ihren Mann verloren, sollen 500 Realen und 250 für jedes Kind erhalten.

Italien

Am 10. Januar ist die Frau Erbgroßherzogin Anna von Toskana von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Ueber die Ereignisse von Ascoli und Ancona wird aus Rom folgendes berichtet: Zu Ascoli hat die seit langer Zeit nachforschende Polizei eine geheime Gesellschaft entdeckt, die sich über die ganze Provinz Ascoli ausgedehnt zu haben scheint. Der Chef, ein gewisser Tamburini, ehemaliger Stadt-Beamter, war als ein sehr exaltirter Mensch bekannt. Die bei ihm mit Beschlag belegten Papiere beweisen, daß er mit verschiedenen revolutionären Comités Italiens in Verbindung stand, namentlich mit jenen Piemonts und Neapels. Eine Frau, eine Dichterin, hatte sich, von ihren Träumereien hingerissen, dem Unglücklichen angeschlossen. Zu Ancona nahm die Polizei wichtige Verhaftungen vor. Mehrere Mordthaten, durch die Sekte der Karbonari ausgeübt oder angestiftet, wurden begangen.

Neapel, den 5. Januar. Das unterseeische Telegraphentau in der Meerenge von Messina ist zerrissen und die Ingenieure haben ihre Arbeit wieder beginnen müssen. Die Erdstöße dauern an verschiedenen Orten des Königreiches fort; seit dem 17. December wurden in der Hauptstadt 40 Erderschütterungen verspürt.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. Januar. Der Tod des tapfern Havelock, der aus der Welt scheiden mußte, bevor er noch erfahren hatte, wie seine Königin und das Land seine Dienste dankbar anerkannt und geehrt wissen wollte, ist ein schwerer und überall tief empfundener Verlust. In Sunderland, seinem Geburtsorte, läutete man ihm zu Ehren einen halben Tag lang die Todtenglocke und auf dem Thurme des Rathhauses wehte die englische Flagge statt von der Spitze von dem Mitteltheile der Flaggenstange. Seine Vaterstadt wird ihm ein öffentliches Denkmal setzen. — Aus einigen Fabrikgegenden, z. B. Manchester, Carlisle, Middleton 2c. lauten die Berichte zwar wieder allmälig günstiger, dagegen sieht es in anderen Distrikten, Birmingham, Dunder, Glasgow, Hull, noch ganz trostlos aus. Es ist noch keine Spur von Wiederbelebung der Geschäfte vorhanden. Die beschäftigungslosen Arbeiter, die dem Krawallmachen entsagt haben, begnügen sich, täglich 1 Shilling (10 Sgr.) bei Straßenarbeiten zu verdienen. Die Weber in Spitalfields seufzen fortwährend über Mangel an Verdienst und in den Eisenbezirken zeigen sich noch geringe Spuren wiederkehrender Geschäftsthätigkeit.

London, den 9. Januar. Von der Mannschaft des an der irischen Küste zu Grunde gegangenen französischen Schiffes „France et Bresil" sind wieder 7 Matrosen lebend zum Vorschein gekommen. Sie hatten sich mit dem Piloten, der das Fahrzeug von Liverpool aus durch den Kanal steuern sollte, auf einen der Schiffskähne gerettet und waren nach großen Beschwerden so glücklich, in den Hafen von Howth (Irland) einzulaufen. Vom Kapitän des Schiffes und seinen Offizieren hat man nichts weiter gehört. Sie scheinen verloren. — Ein gewisser Sattler, der wegen Kriminalverbrechen von der englischen Polizei nach Hamburg verfolgt und dort ergriffen worden war, hat auf der Ueberfahrt den Polizisten, der ihn begleitete, erschossen. Die Geschworenen haben gegen ihn auf Mord erkannt. — Vom Kap ist General Baron von Stutterheim, der bekannte Kommandant der englisch-deutschen Legion seit dem russischen Kriege, der ihr nach dem Kap gefolgt war, hier eingetroffen. In der Kap-Kolonie herrschte bei Abgang der letzten Post (30 November) vollständiger Friede. 30,000 Kaffern hatten innerhalb der Grenze der Kolonie Unterkunft gefunden, davon sind 1147 bei Staatsbauten beschäftigt, andere stellen sich gut bei häuslichen Arbeiten als Diener an. Die von England nach Indien unterwegs befindlichen Truppen waren sämmtlich im besten Wohlsein am Kap angekommen. Dieses hatte ein Drittel seiner Besatzungstruppen, an 3500 Mann, nach dem indischen Kriegsschauplatze abgesandt. Ausser diesen hatte die Kolonie Artilleristen und ohngefähr 2000 Pferde abgegeben.

Dänemark.

Der König von Dänemark will als Herzog von Holstein und Lauenburg sein zum 10ten Bundesarmeecorps gehöriges Kontingent an den dießjährigen Herbstübungen nicht theilnehmen lassen. Die deutschen Truppen sind längst nach den dänischen Inseln gezogen und dänische Soldaten nach Holstein verlegt; eben so auch nach Schleswig. Man sucht alles mögliche hervor, wodurch den Danisirungsplänen Vorschub geleistet werden kann. Es ist schon ein vielbesprochener Uebelstand, daß deutsche Soldaten dänisches Kommando haben, und leider ist niemals von kompetenter Seite dagegen nachdrückliche Einsprache gethan worden. So müssen die holsteinischen Soldaten nach dem Kommando: „Färg hätter po" (d. h. Zündhütchen auf!) exerciren.

Donau-Fürstenthümer.

Serbien. In Bezug auf die durch den Verschwörungsprozeß bekannt gewordenen Verurtheilten, welche in Gurgussowatz inhaftirt sind, ist an die Verwandten Derselben die offizielle Mittheilung gemacht worden, daß sie sich Alle gesund befinden. Außerdem ist den Angehörigen gestattet worden, ihnen Pelze und andere Kleidungsstücke zu schicken. Sie haben eine bessere Gefangenkost erhalten und dürfen Tabak rauchen.

Fürst Miloš Obrenowitsch leugnet mit Entrüstung, zur Ausführung des Komplotts 5000 Dukaten gegeben zu haben, und es nimmt hier der Gedanke überhand, die ganze Geschichte des Komplotts dürfte ein gut verfaßter Roman sein, um so mehr, als der zur Ermordung des Fürsten gedungen sein sollende Mörder, Miloš Petrowitsch, in den Straßen Belgrads herumflankirt und sein Sohn seit 2 Monaten ein Regierungsstipendium bezieht.

Türkei.

Konstantinopel, den 7. Januar. Der verstorbene Großvezier Reschid Pascha war fast 56 Jahre alt geworden. Nach einem anscheinend leichten Unwohlsein von 4 Tagen überfiel ihn plötzlich ein heftiger Brustkrampf, dem unverzüglich der Schlag folgte. Der berühmte Staatsmann war von vielen Personen umgeben, in deren Mitte er seinen Geist aufgab. Der Sultan, von der Nachricht tief erschüttert, ist unwohl. Dem Vernehmen nach berathschlagen die Minister, welche sich heute auf Befehl des Großherrn versammelt haben, darüber, ob die Leiche secirt werden soll, um allen übelwollenden Gerüchten zu begegnen.

Konstantinopel, den 11. Januar. In Folge des Todes von Reschid Pascha ist Ali Pascha zum Großvezier, Fuad Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Mehemed Kiprisli Pascha zum Vorsitzenden des Tanfimats ernannt.

Bosnien. Der Bauernaufstand in Bosnien dürfte sein Ende erreicht haben. In Novibagar sind 3600 Nizamtruppen eingetroffen. Andere Truppen aus Bosna Serai und Travnik haben sich nach den bedrohten Paschaliks in Bewegung gesetzt. Die Pforte hat gleichzeitig den Auftrag erheilt, gegen die Renitenten mit der größten Schonung zu verfahren. Die Aufständischen haben sich weder nach Serbien, noch nach Montenegro um Hilfe gewendet.

Die Provinz Mosul ist gegenwärtig der Schauplatz eines ernsten Kampfes zwischen den Stämmen der Schammars und der Anezis. Erstere, ein Nomadenstamm, betrachten sich als Eigenthümer dieses Theils von Kleinasien, plündern die Karawanen oder legen ihnen schwere Abgaben auf und brandschatzen sogar die Städtebewohner. Beide Stämme leben von jeher in Feindschaft und alle 10 oder 15 Jahre fallen sie übereinander her, j doch nach einem gewissen Comment, das ist der „Manak". An einem festgesetzten Tage beginnt der Kampf und dauert fort, bis einer von beiden Theilen sich für besiegt erkennt, worauf sich der Sieger der ganzen Habe seines Gegners bemächtigt. Die Schammars, welche in Mesopotamien von Diarbekir bis Kut el Amrah, nicht weit von Bassorah, verbreitet sind, zählen 8 — 10,000 Krieger. Vor einiger Zeit gingen die Anezis, welche die Wüste jenseits des Euphrats bis Damaskus und Aleppo inne hatten, über den Euphrat und trugen den Schammars den „Manak" an. Der erste Zusammenstoß fand Anfang des Dezember in der Umgegend von Mosul statt. Nach einem heftigen Kampfe nahmen die Schammars die Flucht und ließen ihre Zelte und Heerden auf dem Schlachtfelde. Doch ist dieser Kampf nur ein Vorspiel ernsterer Ereignisse und die Provinz Mosul wird noch lange Zeit ein Zeuge leidenschaftlicher und blutiger Kämpfe sein.

Griechenland.

Athen, den 1. Januar. Die Drehbrücke von Chalcis, welche Euböa mit dem festen Lande verbindet, ist nun vollendet. Diese eiserne Brücke ist in Frankreich angefertigt und kann geöffnet werden, um die Fahrzeuge passiren zu lassen, und das Bett des Kanals wurde um 5½ Metres ausgegraben, um eine hinlängliche Tiefe zur Schifffahrt der Dampfer herzustellen. Ihre Majestäten der König und die Königin reisten am 29. December von Athen ab, um der Einweihung der Brücke beizuwohnen. Ihre Majestäten schifften sich zu Porto-Rafti auf dem Kriegsdampfer „Othon" ein, aber ein heftiger Sturm verhinderte das Fahrzeug, auszulaufen. Nachdem Ihre Majestäten die Nacht an Bord zugebracht hatten, sahen sie sich genöthigt, sich wieder auszuschiffen und nach Athen zurückzukehren. — Am 6. Januar sind es 25 Jahre, daß König Otto in Nauplia landete. In dieser Stadt wird der 25ste Jahrestag seiner Thronbesteigung durch große Feste gefeiert werden.

Nord-Amerika.

Newyork, den 25. Decbr. Ueber die Ruhestörungen in Kansas wird folgendes Nähere berichtet: Am 16. Decbr. fand zu Fort Scott ein Gefecht zwischen den Anhängern und Gegnern der Sklaverei statt. 5 von ihnen wurden getödtet und mehrere Verwundungen kamen auf beiden Seiten vor. 20 der Freistaatspartei angehörige Kämpfer wurden gefangen genommen und im Fort eingesperrt. Die Missourier waren in bedeutender Stärke an der Grenze versammelt und neue Kämpfe wurden erwartet. Das Gerücht von dem Tode des Generals Lane hat sich als falsch erwiesen.

New-York, 29. Dezember. Der Freibeuter Walker ist, nachdem er das Fort Castillo und vier Dampfer genommen hatte, nebst 150 Mann auf Befehl des amerikanischen Commodore gefangen genommen und nach New-York gebracht, aber gleich wieder freigelassen worden.

Es sind aus Utah Nachrichten eingetroffen. Die Expeditionstruppen der Vereinigten Staaten, mit Ausnahme der vom Oberst Cooke befehligten Truppen, hatten sich zu Blacksfort concentrirt und marschirten in der Richtung von Fort Bridges. Es ging jedoch sehr langsam vorwärts, indem an manchem Tage nicht mehr als 2 bis 3 Meilen zurückgelegt wurden. Man glaubte, daß sämmtliches bei der Expedition befindliches Vieh zu Grunde gehen werde, doch war an Proviant kein Mangel. Das Gerücht, daß zwei Kompagnien Infanterie auf dem Wege nach Utah eine Schlappe erlitten, ist grundlos.

Asien.

Ostindien. Nach den letzten in Suez und Alexandrien eingegangenen Nachrichten aus Bombay vom 18. Dezmbr. haben die Engländer Lucknow verlassen. General Outram hielt Alumbagh besetzt. In dem Treffen am 7. Dezember, in welchem der Oberbefehlshaber die Gwalior-Rebellen besiegt hatte, war der Brigadier Wilson gefallen. Die mit den Engländern verbündeten Gurkas mußten sich vor den Meuterern von Oude 150 Meilen südlich von Lucknow zurückziehen. Rohilkund war ziemlich ruhig. Ein kleiner Aufstand in Kollapore und im südlichen Marattenlande ist rasch unterdrückt worden und ist letzteres seitdem ruhig geblieben. Das 34ste und 76ste bengalische Regiment haben Marschordre nach China erhalten; das erstere so wie das 73ste Regiment rebellirten. Zwei Regimenter des Holkar wurden entwaffnet. Das Pendschab ist vollkommen ruhig. In Bombay waren am 17. December 1000 Mann englischer Kavallerie eingetroffen.

Der Kaiser von Japan hat sich, um einen Bruch mit Holland zu vermeiden, zur Unterzeichnung der Zusatzartikel des am 9. November 1855 abgeschlossenen japanisch niederländischen Vertrages entschlossen. Einer dieser Artikel führt eine Art in Zukunft genauer zu regelnder Handelsfreiheit ein.

Tages-Begebenheiten.

Daß man nicht sorgfältig und gewissenhaft oft genug in der Verwahrung von Schießgewehren sein kann, zeigt wieder folgender Unglücksfall. In einem Dorfe bei Glatz kam kürzlich ein Knabe des Schullehrers zu einem seiner Spielgenossen zum Besuch. Jener fand eine Flinte, nahm sie in die Hand, zielte zum Scherz auf seinen jungen Freund, das Gewehr ging los und der blühende Knabe war zum Schrekken aller Hausbewohner auf der Stelle todt.

Aus der öffentlichen Verhandlung des Prozesses gegen die Niegelt'schen Eheleute aus Bojanowo wegen vorsätzlicher Brandstiftung geht hervor, daß, nach gerichtlicher Ermittelung, 294 Wohnhäuser und 204 Nebengebäude und Stallungen ein Raub der Flammen wurden. Ebenso wurde die evangelische Kirche, die Synagoge und das Rathhaus ein Raub der Flammen. 13 Personen fanden in dem Feuer ihren Tod, 4 starben später in Folge davon getragener Brandwunden und eine Person ist bis jetzt noch nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Die Stadt Elbingerode ist von einem schweren Unglück heimgesucht worden. Ein bedeutender Brand hat dort in der Nacht zum 9. Januar gewüthet, dem ein großer Theil der Stadt zum Opfer gefallen ist. So viel man bis jetzt weiß, sind die Kirche, das Schulhaus, die Post, das Leihhaus, die beiden größten Gasthöfe und überhaupt weit über 100 Häuser abgebrannt.

Das Zopfabschneiden wird in Baiern epidemisch. Außer dem Schneider in Augsburg arbeiten in diesem Zweige jetzt auch, leider unbekannte Meister in München, Nürnberg und sogar in einigen kleinen Städten.

Spittelfreuden.

Aus den Erinnerungen eines Arztes.

(Erzählung von Fr. Lubojatzky.)

(Fortsetzung.)

2.

Franz Heinsius hatte von der Natur als Aussteuer für seine Lebensbahn ein großes musikalisches Talent empfangen. Da seine Eltern nicht zu den unbemittelten Bürgern der Stadt gehörten und er deren einziger Sohn war, so wurde ihm auch aller zur Ausbildung eines Musikers nöthige Unterricht zu Theil. Er trieb die Musik nicht wie Einer, der sie zum Broderwerb treiben muß; ihm war sie eine Erhebung des Geistes und Herzens, eine hohe Kunst, die er verehrte, und der er sein ganzes Leben widmete. Schon mit dem siebzehnten Jahre ließ er sich auf seinem Lieblingsinstrumente, der Geige, in großen Concerten hören, und sein seelenvolles Spiel erwarb ihm Aller Beifall; dann zog er nach Italien, um dort im Heimathslande der Musik die rechte Weihe als Künstler zu erlangen.

Nach zehn Jahren — er war ungefähr ein Dreißiger — kehrte er reich an Ruhm und Ehre hierher nach seiner Vaterstadt zurück. Freilich lächelte man über seine Eigenthümlichkeiten im Aeußeren; aber er war ein Künstler, auf den B... stolz sein durfte, und so kam es, daß man seine langen Locken übersah, desgleichen die öfters excentrische Weise, in die er bei Unterhaltungen gerieth.

Wie Alles im Leben dem Wechsel unterworfen ist, so erwieß es sich auch hinsichtlich der finanziellen Umstände seines Vaters. Der sonst so vorsichtige Kaufmann hatte sich zu Spekulationen verleiten lassen, welche, was er nicht ahnte, keineswegs auf dem Fundament der Reelität basirt waren, und die Folge dieses an ihm geschehenen Betruges war sein Bankerott. Das schien anfangs Niemand glaublich; indeß die Wahrheit des Unterganges seiner bisher ehrenvoll bestandenen Firma ließ sich bald nicht mehr bezweifeln, und ganz B . . . bedauerte den allgemein als rechtschaffen bekannten Mann. Um, so viel in seinen Kräften stand, seines Vaters Ehre zu retten, verpflichtete sich Franz, dessen Gläubiger für deren Verlust bei dem Bankerott zu entschädigen.

Dieser Vorschlag, der mittelst eines Uebereinkommens die Procente, die sie sonst aus der Masse erhalten haben würde, verdoppelte, erwarb ihm die Bewunderung Aller. Es war das edelste Sohnesherz, das sich durch diese schöne Handlungsweise kund that. Neben dieser Verpflichtung, welche eine schwere Last auf seine Schultern legte, eine Last, die vom ihm erst im Laufe einer langen Reihe von Jahren getilgt werden konnte, hatte er ja auch noch die Erhaltung seiner Eltern auf sich. Gram und Kummer über das ihm widerfahrene Unglück warf seinen Vater auf ein langes Krankenlager, von dem ihm erst nach drei Jahren der Tod erlöste.

Rastlos strengte sich Franz an, durch Concerte so viel zu erschwingen, um den an ihn gestellten Anforderungen Genüge zu leisten. Er reiste, Concerte gebend, umher, indeß nur mit Mühe gelang ihm sein Streben. Man weiß, mit welchen Sorgen Künstler zu kämpfen haben, die darauf angewiesen sind, ihre Kunst zur melkenden Kuh zu machen. Da giebt es Hindernisse über Hindernisse zu beseitigen, mit Kabalen zu ringen, und oft ist der Künstler schon glücklich, wenn unter dem feindseligen Einwirken der letzteren seine Künstlerehre nicht geschmälert wird, abgesehen vom gänzlichen Fehlschlagen seiner Hoffnung auf klingenden Lohn. Dann wieder sind Umstände verschiedener Art, die seinen Plänen auf Erwerbung entgegentreten, einwirkend, und Alles zusammen bringt dem Künstler nicht selten ein von Verdruß, Kummer und Nahrungssorgen früh zeitig gebrochenes Herz.

Als Franz erschöpft von alledem an das Sterbebett seines Vaters zurückkehrte, wurde ihm von Seiten der Behörde das Anerbieten gemacht, die Direktion des Stadt-Musikchors zu übernehmen. Er ging darauf ein, denn diese Stellung erschien ihm als ein Feld, wo er rüstig schaffen und wirken könne, um Schönes und Erhabenes zu leisten und das Publikum für große und erhabene Werke berühmter Tonmeister zu begeistern, was eben in B... bis dahin nicht der Fall gewesen war. Er hatte somit einen Anhalt gewonnen, das Stadt-Musik-Direktoriat war ziemlich einträglich und versprach durch gute Leistungen des Chores es noch mehr zu werden. Franz zeigte sich unermüdlich in dem Streben, sein Musikchor zu veredeln, demselben einen Aufschwung zu geben, die Neigung zum Profanen, die ihm als tief begründet von Seiten des Publikums entgegentrat, zu verbannen. Seiner Verpflichtung gegen die Gläubiger seines verstorbenen Vaters treu zu bleiben, mußte er sich freilich eine Menge Entbehrungen auferlegen, die er sich vielleicht würde haben ersparen können, wenn er dem frivolen Geschmack des B . . . schen Publikums gehuldigt hätte.

Es boten sich ihm mehrere recht annehmbare Heirathspartien dar, die er jedoch ausschlug, weil er, der ohnehin mit der Noth des Lebens zu ringen hatte, die Anforderungen einer Gattin nach einem seiner Stellung entsprechenden Aufwande nicht befriedigen zu können glaubte und

zu stolz war, um einer Frau eine bessere Existenz zu danken. Natürlich nannten die Leute das eine Schrulle, aber gewiß war seine Ansicht nur einem redlichen Herzen entsprungen. Die erwähnte Schrulle hätte ihm Feinde erworben; man wurde dem Sonderling, gegen den man doch nichts Anderes aufbringen konnte, als daß er — was sicher zu den Seltenheiten im Menschenleben zu rechnen ist — zu rechtschaffen dachte, abgeneigt und diese Abneigung trat noch viel deutlicher hervor, als es plötzlich hieß, Franz werde heirathen. Niemand wollte das anfänglich glauben, da, wie man sich erzählte, seine Wahl auf ein blutarmes Mädchen gefallen sein sollte.

Aber es war wirklich so, Josephine, die einzige Tochter eines armen, vor mehreren Jahren erblindeten Musikers, der theils von ihrer Hände Arbeit, theils von den Gaben der Wohlthätigkeit seiner Mitbürger gelebt, hatte an seinem Sterbebette ihr Jawort an Franz gegeben, die Seine zu werden. Nur sie und ihr Vater wußten, welch ein edles Herz Franz besaß, er war des armen Mannes unermüdlichster Helfer gewesen und hatte ihn insgeheim mit Geld unterstützt.

Ueben Reiche, Bemittelte solche Wohlthaten, so sind sie zu rühmen; geschehen sie aber von Personen, die selbst unter dem Druck von Entbehrungen leiden, so sind es Großthaten, welche die Engel vor Gottes Thron erzählen.

Josephine zählte zwei und zwanzig Lebensjahre; Franz stand hart an der Ausgangsgrenze der Dreißig; sie hatten einander kennen gelernt, und in dem Herzen des armen hübschen Mädchens war eine große innige Hochachtung vor dem edlen Mann aufgeblüht, während er, von ihrem treuen, sorglichen Walten für ihren blinden Vater gerührt, die Ueberzeugung in sich begründete, daß sie, welche die Leiden der Armuth kannte und nichts von den Anmaßungen des Stolzes wußte, eine Gattin für ihn sein werde, wie er keine wieder finden dürfte.

Ihre Ehe war in der That auch in den ersten Jahren eine sehr glückliche. Franz wurde Vater eines Knaben, den er leidenschaftlich liebte. Aber sein Glück blieb nicht lange ungetrübt; der Besuch seiner Concerte minderte sich allmählig so sehr, daß er unter den mißlicher werdenden Finanzumständen nur mit Mühe vermochte, sein Chor zusammen zu halten. Er mußte schwere Opfer bringen, es nicht selten in seiner Häuslichkeit an dem Nöthigsten fehlen lassen; seine edelmüthige Verpflichtung gegen seines Vaters Gläubiger lag wie ein Alp auf ihm.

Die Entbehrungen, die natürlich auch seiner Frau fühlbar wurden, indem er sich gezwungen sah, ihr sehr bescheidene Wünsche zu versagen, hauchten einen häßlichen Reif in sein eheliches Glück; die junge, nun kaum fünf und zwanzig Sommer zählende Frau weinte geheime Thränen. Es giebt kein größeres Unglück zwischen Gatten, als vor einander verborgenes Leid, es ist der ihr Herzensband zerfressende Rost. Franz bemerkte davon nichts; seine Kunst, sein Kind, alles Uebrige, was sich ihm nicht geradezu aufdrängte, übersahe er. In dem Glauben, die Kräfte seines Chores genügten dem Publikum nicht mehr, warb er neue, unter andern einen ausgezeichneten ersten Geiger, Namens Meinert, der auch ein gebürtiger B... er war. Diese Acquisition wirkte sehr günstig; das Publikum besuchte die Concerte und sonstigen Musikaufführungen wieder vollzählig; Meinert war der Zugvogel, der diese Anziehungskraft äußerte, und Franz konnte stets im Voraus versichert sein, ein überfülltes Auditorium zu haben, besonders wenn Meinert sich auf seinem Instrumente hören ließ. Wie so vieles in der Welt zur Manie wird, so war es auch hinsichtlich des Spieles Meinerts der Fall, nicht daß seine Virtuosität auf der Violine größer, als die Franzens gewesen wäre, er hatte nur das Glück, bevorzugt zu werden, und es bildete sich für ihn eine stark vertretene Partei, zu welcher die Familien gehörten, deren Töchter Franz früher ausgeschlagen.

Daß eine solche Intrigue stattfände, ahnte dieser nicht; er hätte das Unglück, das Leben und dessen seltsame Verschlingungen zu wenig zu kennen; die Liebe zu seiner Kunst überwog bei ihm Alles und hieß sogar seinen durch Meinert so offenbare Bevorzugung empfindlich verletzten Ehrgeiz schweigen; er suchte ihn durch Freundschaft an sich zu fesseln, obgleich zwischen ihren beiderseitigen Charakteren eine große Verschiedenheit herrschte.

Meinert war ein leichtsinniger, den Vergnügungen und Lebensgenüssen leidenschaftlich ergebener Mensch, hatte starke Anlage zur Liederlichkeit und mehr als laxe Grundsätze. Bald war er Franzens zärtlichster Freund und man sah ihn täglich bei demselben. Das Glück schien Franz lächeln zu wollen: man bot ihm die Direktion des Musikchors in einem benachbarten und sehr frequenten Bade an; seine Behörde gestattete ihm die Annahme dieses vortheilhaften Anerbietens, da er die Leitung des Stadtmusikchors für die Dauer seiner Abwesenheit in Meinerts Hand zu legen versprach. Franz war sehr glücklich, da das Resultat seiner Einnahmen in dem Bade überaus günstig sich gestaltete und zugleich auch die unter Meinerts Direktion stattfindenden Concerte in B... gleich günstigen Erfolg herausstellten. Seine Gattin war mit seinem kleinen Emil in der Stadt geblieben, um für das Nöthige zu sorgen, da die Lehrlinge im Stadtmusikchore ihren Unterhalt und was Alles dazu gehörte von ihrem Prinzipal erhielten und also nothwendig Jemand zur Führung seiner Haushaltung da sein mußte.

Es war nicht auffallend, daß Josephine mit ihrem Söhnchen auf ein Paar Tage zum Besuch bei ihrem Gatten erschien. Sie hatte ihn nie so heiter gesehen; Nahrungssorgen drückten ihn jetzt nicht, und deswegen entfaltete sich auch sein Gemüth mit der Aufrichtigkeit und Unbefangenheit eines fröhlichen Kindes.

Wie glücklich machte es ihn, daß Josephine sich mit seiner Abwesenheit vom Hause gar nicht einverstanden zeigte, daß sie ihn bat, sie hier bei sich zu behalten, ihm sagte, der Meinert sei ihr zuwider, und der Zwang, ihn seiner Stellung wegen öfter sehen zu müssen, bewirke in ihr eine Mißstimmung, sie halte den Meinert nicht für seinen Freund.

Franz tröstete sie, daß die Bade-Saison nur noch höchstens zwei Monate dauere; dann käme er für immer zurück, und was Meinert beträfe, so befinde sie sich im großen Irrthum, der sei ein braver Mann und sein wahrhafter Freund. Sie solle es nur versuchen, mit ihm in

ein besseres Einvernehmen zu treten; dann würde sie zu der Ueberzeugung kommen, daß ihr Widerwille gegen ihn blos auf einem Wahn beruhe. Die junge hübsche Frau fühlte sich nichts weniger als getröstet davon, Thränen entfielen ihren Augen; sie rief, wie in großer Angst: „Mein Gott, auf Dich, Franz, hatte ich meine Hoffnung gesetzt, Du würdest mich diesem Verhältniß entreißen, und Du . . . "

Franz verstand nicht den Sinn dieser Worte; kein Gedanke kam in seine Seele, daß die thränenvolle Bitte seines Weibes das unausgesprochene Zeugniß eines martervollen Kampfes zwischen Pflicht und einer strafbaren, es gewaltig beherrschenden Neigung zu Meinert sein könnte, und das schwache Weib keine andere Rettung aus demselben zu finden gewußt hatte, als ihn dazu zu bewegen, es zu sich zu nehmen. Durfte, konnte Josephine ihm geradezu sagen: „Meine Treue zu Dir hängt nur noch an einem einzigen dünnen Haare; reißt dasselbe, so werde ich zur Sünderin an Dir?"

Nein, es liegt tief im menschlichen Herzen begründet, dessen Schuld vor Aller Augen zu verschleiern; auch in dieser Beziehung begegnen sich die Extreme in schuldvollem Schweigen und in sorgloser Gleichgültigkeit gegen die Selbstachtung. Josephine gehörte nicht zu den Verworfenen der letzten Art, sie schwieg in Schaam über ihre Schwäche, und dies Schweigen ist in so vielen Ehen der erste Schritt vom rechten Wege.

Franz lebte auf, vom Glücke getragen; nicht nur in finanzieller Hinsicht verbesserte sich seine Stellung bedeutend, auch seine Künstlerehre hatte während der Bade-Saison einen besondern Aufschwung gefunden. Eine von ihm zu Ehren eines im Bade weilenden als Mäcen der Tonkunst bekannten Fürsten componirte Serenade für zwei Violinen mit Orchestereinsatz war so beifällig aufgenommen worden, daß sie bei jedem Concert mit zum Vortrag gelangen mußte. Konnte es für Franz eine höhere Befriedigung geben? Und denselben günstigen Eindruck fand dies Musikstück auch in der Stadt unter Meinert's Direktion. Nach B . . . zurückgekehrt, schwelgte Franz im Nachhall des Glückes der während der Bade-Saison ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung als talentvoller Künstler; Meinert war sein bester Freund, und wenn ihm noch ein Wunsch blieb, den er gern erfüllt gesehen hätte, so war es der, die seltsame Melancholie, die während seiner Abwesenheit von seiner Gattin Besitz genommen hatte und sich in einem theils traurigen, theils unnatürlichen aufgeregten Wesen kund gab, verbannt zu sehen.

Es war etwas Scheues in dem Benehmen der Frau, wie wenn sie große Furcht hege, ohne daß doch ein triftiger Anlaß zu einer solchen vorhanden gewesen wäre; die Aerzte, mit denen er darüber sprach, nannten es eine Nervenverstimmung und verordneten für's nächste Jahr die Kur in demselben Bade, wo Franz die Musikaufführung leitete. Das war der einzige Kummer, den er jetzt hatte, dessen Abhülfe er jedoch von der Heilwirkung des Bades erwarten durfte.

Der Winter mit seinen Ballvergnügungen war vorüber, der Lenz herangekommen, dessen Lüfte schmeichelten der nur noch von wenigen Erstlingen vertretenen, aufgewachten Natur. Eines Tages saß Franz am Schreibtisch und schrieb ein neu von ihm componirtes Concertstück in's Reine. Seine Gattin saß am Fenster und strickte; sein kleiner Emil spielte neben seinen Füßen unter dem Tische mit hölzernen Soldaten. Meinert kam, Franz ließ sich nicht stören. Jener nahm die Violine und ging, dann und wann über Franzens Schulter aus der von diesem eben geschriebenen Partitur den Part der ersten Violine lesend, das Gelesene spielend, im Zimmer umher. Zuweilen folgte eine Pause, Franz schrieb ruhig fort.

Einmal blickte er jedoch auf. Er wollte Meinert, der sich hinter ihm befand, etwas fragen, aber das Wort erstarb ihm im Munde. Im gerade gegenüber hängenden Spiegel bemerkte er, wie Meinert der am Fenster sitzenden Josephine Kußhände zuwarf und einige Zeichen machte, worauf diese mit einem fast unbemerkbaren Kopfnicken zu antworten schien. Vielleicht würde diese auffällige Bemerkung, bei deren Anblick er fast versteinerte, eine Erklärung zwischen den Dreien herbeigeführt haben, doch da meldete das Dienstmädchen einen Fremden, der Franz zu sprechen verlangte.

Dieser Zwischenfall verhinderte von Seiten Franzens die Frage nach der Bedeutung dessen, was er gesehen. Als der Fremde, welcher ihn ungebührlich lange abgehalten, fort war, hatte Meinert lange schon das Zimmer verlassen und Josephine befand sich mit dem Knaben im Zimmer. Franz schämte sich, sie zu fragen; es sah aus wie Mißtrauen gegen sie aus, und in Wahrheit, er hatte keinen Gedanken, der einem Zweifel an ihrer Treue gleichen hätte. Meinert war ein lustiger Lebemann; wer konnte wissen, was seine Zeichen zu bedeuten hatten. Vielleicht einen Scherz. So warf Franz einen Schleier über die Erinnerung, schalt sich selber einen Thoren und fühlte sich nach wie vor glücklich in seiner zweifellosen Unbefangenheit.

Kurz vor seiner Uebersiedelung in das Bad wurde er jedoch aus dieser Ruhe aufgestört. Ohne bemerkt zu werden, hatte er eine Unterhaltung zweier seiner Musiker, die beim Chore in B . . . zurückgeblieben, angehört, in welcher auch sein Name mit dem Ausdrucke des Bedauerns genannt wurde,

„Nun wird Meinert wieder den Herrn spielen," sagte der Eine; „ich kann den Mann nicht vertragen, er hält so was Brüskes, als wäre er Rossini, oder Karl Maria von Weber, unser Direktor dagegen ist ein ganz anderer Musiker, gegen den muß sich der Meinert verstecken."

„Ein niederträchtiger Patron ist der Meinert, ein Judas am Direktor," stimmte der andere bei . . .; „gegen mich soll er um Gotteswillen nicht einmal grob werden wollen, wie es seine Manier ist; ich spiele ihm ein Pressen auf, daß er sich verwundern soll. Wenn's der Direktor wüßte, daß dieser erste Violinist mit seiner Frau einig ist, er würde ihn zum Teufel jagen, und das verdient der schlechte Mensch auch. O, die hochnäßige erste Geige dem

(Nebst Beilage.)

wohl, das Waldhorn sei nur auf halbe Noten dressirt? Ohe! wir blasen unsere Variationen mit Selbstbewußtsein und sind längst hinter seine geheimen Zweiunddreißigstel gekommen."

Franz lehnte todtenbleich, nicht gesehen von ihnen, hinter einer Säule des Orchesters; der Athem schien seiner Brust entflohen zu sein; Schreck über das, dessen er Ohrenzeuge geworden, hatte ihn unbeweglich gemacht, und er hörte noch mehr; die Beiden hatten keine Ursache, ihre Bemerkungen gegen einander zu verschleiern; deshalb erschloß sich vor ihm ein Geheimniß, das ihn gleich wie ein Starrkrampf beherrschte. Ein Mann, dessen Herz so voll Glauben an die Tugend der Treue ist, verliert im ersten Moment der Entdeckung einer derartigen Täuschung allen Halt; die Ungewohntheit, sich einen Betrug an seinem Herzen zu denken, macht ihn unfähig zu irgend einem Gedanken der Selbsterhebung; er giebt sich ohne Widerstand dem ungeheuren Wehe hin, das seinen Geist, sein Gemüth überlastet.

Als das Concert begann, vor welchem Franz die oben erwähnte schreckliche Enttäuschung über sein Glück vernommen, bemerkten seine Musiker mit Staunen, daß er sich in einer ungewöhnlichen Zerstreuung befand. In das tief in's Herz hineinklingende Adagio der Freischütz-Ouverture mischte er sinnenwirr die aufjubelnde Melodie seiner von ihm componirten und mit so viel Beifall aufgenommenen Serenade, und als man ihn auf diese Verirrung aufmerksam machte, da richtete er, wie aus einem Traume erwachend, den Blick stier auf Meinert und brach in die Kniee; eine Ohnmacht hatte seine Sinne umhüllt und man brachte ihn in seine Wohnung. Meinert leitete an seiner Stelle das Concert. (Fortsetzung folgt.)

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

268. Durch Gottes Gnade ward gestern Abend ¼9 Uhr meine liebe Frau, Laura, geb. Rogge, von einem gesunden Sohn ein glücklich entbunden.

Stonsdorf, den 13. Januar 1858.

G. Lang, ev. luth. Pfarrer.

258.

(Verspätet.)

Worte wehmüthiger Erinnerung

nach der einjährigen Wiederkehr des Todestages des Herrn

Karl Gottlob Kuttner in Schwerta,

gestorben am 31. December 1856 Abends 10 Uhr, in dem Alter von 64 Jahren; gewidmet von seinen 3 Waisen.

So ist ein Trauerjahr verflossen,
Und manche Thräne ward vergossen
An unsers guten Vaters Gruft.
Doch ist umsonst hier unser Weinen;
Er höret nicht auf seine Kleinen,
Macht nicht dem bangen Herzen Luft. —

Hin ist ein Jahr, die Waisen trauern!
Wir bitten, Welt, um Dein Bedauern;
Die Theilnahm' macht dem Herzen leicht.
Was hilft uns unser Weinen, Sehnen?
Wir schaffen nichts mit unsern Thränen,
Bis man sich dort die Hände reicht. —

Schlaf, Vater, fort den sanften Schlummer!
Wir gehn entgegen manchem Kummer,
Doch störe dies dort nicht Dein Glück!
Zur Mutter bist Du heimgegangen,
Wirst hochentzückt sie dort umfangen
Im wonnevollsten Augenblick. —

Ihr lebt im Himmel, wir auf Erden;
Wir tragen dieser Welt Beschwerden
Im Vorsatz fromm und gut zu sein;
O gebt dazu uns Euren Segen!
Gehn wir hier auf der Tugend Wegen,
Bleibt unser heiliger Verein. —

Wen wir auch sehn, 's ist nicht der Vater,
Sei er auch treu uns ein Berather; —
Ein Elternpaar wird nie ersetzt.
So woll'n an Deiner Brust, wir Armen,
O Gott im Himmel nun erwarmen, —
Bis Wiedersehn uns dort ergötzt!

Schwerta, den 8. Januar 1858.

Die Kuttnerschen drei Waisen:
Louise, Louis und Ferdinand Kuttner.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 17. bis 23. Januar 1858).

Am 2. Sonnt. n. Epiph.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Collecte für den Jerusalem-Verein zu Berlin.

Getraut.

Hirschberg. Den 10. Januar. Herr Gottlieb Westphal, Schuhmachermeister, mit Johanne Christiane Winkler zu Döbern bei Muskau. — Wittwer Karl Gottlieb Breiter, Inw. in Kunnersdorf, mit Juliane Friederike Patzke aus Giersdorf. — Den 12. Der Geschäfts-Reisende Herr Gustav Adolph Ignatius Merle, mit Johanne Helene Wagner hier.

Boberröhrsdorf. Den 11. Januar. Iggsf. Friedrich Wilhelm Gerlach, Haus- und Ackerbesitzer in Stonsdorf, mit Frau Henriette Springsklee, geb. Gläser.

Landeshut. Den 10. Januar. Der Dienstknecht Julius Finke in Nieder-Zieder, mit Christiane Scholz daselbst. — Den 11. Iggsf. August Koch, Fleischermstr., mit Igfr. Aug. Klietsch. — Wittwer Joh. Matthäus, Inw in Wittgendorf, mit Johanne Beate Pohl aus Nieder-Zieder.

Nieder-Wiesa. Den 10. Januar. Färbergef. Eduard August Hartmann, mit Christiane Friederike Schmidt. — Den 11. Bäckermeister Karl Robert Weist aus Wiegandsthal, mit Igfr. Christiane Karoline Feist.

Geboren.

Hirschberg. Den 7. Decbr. Frau Schneidermstr. Lippold e. T., Agnes Emma Bertha. — Den 30. Frau Kaufmann Völkel e. S., Paul Bruno Richard.

Grunau. Den 23. Decbr. Frau Häusler und Weber Fromberg e. S., Friedrich Wilhelm. — Frau Inw. Anforge e. T., Ernestine Henriette.

Straupitz. Den 23. Novbr. Frau Fabrikbesitzer Erfurt e. S., Julius Heinrich Max.

Eichberg. Den 17. Decbr. Frau Inw. Wiesner e. S., Karl Heinrich.

Warmbrunn. Den 9. Decbr. Frau Hufschmied Hornig e. T., Anna Marie Auguste. — Den 17. Frau Gastwirth Feige e. T., Marie Anna Clara. — Den 21. Frau Hausbes. u. Juwelier Bergmann e. S., todtgeb. — Den 22. Frau Hausbes. u. Tischlermstr. Martini e. T., Auguste Bertha, welche den 23. wieder starb.

Herischdorf. Den 14. December. Frau Freigutsbes. Järisch e. T., Anna Ernestine Pauline. — Den 23. Frau Freigutsbes. Feist e. S., Traugott Heinrich. — Den 24. Frau Kellner Proxe. S., Max Waldemar Leopold Heinrich.

Landeshut. Den 21. Decbr. Frau Inwohner Jenke in Nieder-Zieder e. S. — Den 23. Frau Kutscher Neumann in Leppersdorf e. S. — Den 24. Frau Züchnermstr. Brückner in Schönwiese Zwill., 2 S. — Den 29. Frau Inwohner Asser in Nieder-Zieder e. S. — Den 3. Januar. Frau Freihäusler Krebs in Vogelsdorf e. S. — Den 5. Frau Buchhalter König e. S.

Greiffenberg. Den 9. Decbr. Frau Buchbinder u. Galanteriearb. Nüßer e. S., Ernst Woldemar. — Den 19. Frau Fabrikant Seidel e. S., Ernst Ferdinand. — Den 20. Frau Handelsm. Hähnchen e. S., Karl Wilhelm. — Den 24. Frau Bäcker Laforge e. S., welcher den 4. Januar starb.

Steinbach. Den 1. Januar. Frau Häusler u. Weber Matthes e. S., Friedrich Wilhelm.

Friedeberg a. Q. Den 30. Novbr. Frau Züchnermstr. Rippel e. T., Emilie Emma. — Den 3. Decbr. Frau Lohgerbermstr. Friedrich, Zwill. — Den 11. Frau Grenzaufs. Benke e. T., Auguste Emilie. — Den 23. Frau Schäfer Stelzer in Rabishau e. S., Karl Gustav. — Den 31. Frau Maurer Nessel e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 8. Januar. Paul Friedrich, Sohn des verstorb. Gastwirth Herrn Heyn, 4 J. 3 M. 21 T. — Den 9. Paul Georg Alfred, Sohn des Königl. Kreis-Gerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Herrn Schmitt, 4 J. 6 M. 16 T. — Den 12. Die Frau des vormal. Zuckerraffineriearbeiter Rindfleisch, Johanne Juliane geb. Scholz, 55 J. 5 M. 21 T. — Karl Gustav Robert, Sohn des Maurermstr. Herrn Lange, 1 J. 4 M. 12 T.

Hartau. Den 16. Januar. Der Sohn des Inwohner Steilmann, 13 T.

Warmbrunn. Den 8. Januar. Frau Pastor Johanne Friederike Preus, geb. Scholz, aus Konradswaldau, 72 J.

Herischdorf. Den 30. Decbr. Herr Johann Gottlob Hoffmann, Hausbes., Stellmachermstr. und Schulvorsteher, 63 J. 2 M. 2 T. — Den 11. Jan. Frau Schuhmacher u. Leistenschneider Joh. Juliane Schade, geb. Liewald, 55 J. 9 M. 8 T.

Landeshut. Den 18. Decbr. Frau Stellmachermeister Fischer, Anna Rosine Beate geb. Teichmann, 41 J. 9 M. 15 T. — Den 28. Karl Heinrich, Sohn des Inwohner Robanus in Leppersdorf, 19 T. — Den 29. Die Frau des Schmiedemeister Pohl, Marie Friederike Sophie geb. Bürgel, 35 J. 6 M. 28 T. — Den 31. Christian Benjamin Schubert, Feldhäusler in Krausendorf, 66 J. 10 M. — Den 2. Januar. Karl Wilhelm, Sohn des Hofegärtner Mende in Leppersdorf, 17 W. — Den 6. Adolph Gustav Heinrich, Sohn des Gastwirth Münster, 4 M. 8 T. — Den 7. Anna Marie Louise, Tochter des Fabrikarb. Friebe, 24 W.

Greiffenberg. Den 1. Januar. Der Schuhmachermstr. Heinrich Fechner, 59 J. 2 M. — Den 5. Frau Kantor Karoline Engel, 66 J. 12 T.

Friedeberg a. Q. Den 7. Decbr. Der Zwillingssohn des Lohgerbermstr. Friedrich, 4 T. — Den 13. Olga Ida Welda, Tochter des Tischler Wittig, 9 M. 3 W. — Den 20. Der Webermeister Franz Stoll, 66 J. — Den 28. Ernst Hugo, Sohn des Bleichermeister Herrn Zimmermann in Röhrsdorf, 4 M. 3 W. — Den 10. Januar. Lina Doris, Tochter des Lohgerbermeister Friedrich, 1 M. 7 T.

Goldberg. Den 21. Decbr. Frau Inwohner Neumann, geb. Freudenberg, in Wolfsdorf, 38 J. 10 M. — Den 22. Friedrich Heinrich Paul, Sohn des Heildiener Schneider. — Ottilie Pauline Auguste, Tochter des Landbriefträger Görlitz, 1 J. 10 M. — Den 24. Der Stellbes. Friebe in Flensberg, 58 J. 10 M. 3 T. — Den 25. Die verwittw. Frau Tuchm. Beier, geb. Günther, 77 J. 3 M. 18 T. — Erhard Paul Heinrich, Sohn des Schuhmacher Scholz, 7 M. 19 T. — Verwittw. Frau Korbmacher Hilger, geb. Menzel, 72 J. 3 M. — Den 26. Verwittw. Frau Tuchmacher Schilling, geb. Arnold, 74 J. 10 M. 12 T. — Den 27. Verwittw. Frau Vorwerksbes. Höffgen, geb. Mende, in Reisigt, 78 J. 8 M. 10 T. — Den 28. Frau Rittmeister Peisker, geb. Teichmann, 72 J. 21 T. — Frau Tuchmachergef. Petschke, geb. Hartrampf, 40 J. 10 M. 5 T. — Paul Wilhelm Heinrich, Sohn des Schmied Geisler, 2 M. 4 T. — Den 29. Ernst Heinrich Julius, Sohn des Inw. Gerstmann in Neudorf, 13 T. — Den 30. Der Tuchfabrikant Ehrenfried Schumann, 79 J. — Der Schneidermeister Gärtner, 50 J. 7 M. 22 T.

Bolkenhain. Den 4. Jan. Die Frau des Inw. Böhm in Nimmersat, Joh. Eleonore geb. Hochmüller, 50 J. 11 M.

Hohes Alter.

Landeshut. Den 10. Januar. Johann Gottlieb Walter, Hofegärtner in Ober-Leppersdorf, 84 J. 9 M.

Greiffenberg. Den 1. Jan. Verw. Frau Tuchmachermstr. Feigs, Christiane Rosine geb. Weise, 85 J. 10 M.

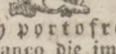
Friedeberg a. Q. Den 23. Decbr. Wittwe Elisabeth Schier, geb. Großmann, 97 J. 1 M.

Goldberg. Den 26. Decbr. Der Stellbesitzer Hübner, 82 J. 2 M. 6 T.

Berichtigung.

Der in Nr. 3 des Boten, S. 44, als verloren angezeigte Tuchmantel ist nicht dunkelbraun, sondern **dunkelblau**.

Literarisches.

7576.  **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Atteſten.

Hofroth Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

184. Die **M. Rosenthal'sche Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung** empfiehlt sich zur schnellsten Besorgung aller Zeitschriften und Journale pro 1858, welche durch den Buchhandel debitirt werden, und besorgt, wo es gewünscht wird, Probenummern.

260. **Landwirthschaftlicher Verein.**

Donnerstag den 21 Januar c., Nachmittag 2 Uhr, in den „3 Bergen."

1., Jahresbericht.
2., Wahl des Vorstandes.
3., Mittheilung der Resultate über den Anbau von verschiedenen Gerste- und Hafersorten.
4., Mittheilung der Versuche mit geprüften und ungeprüften Dünger und mit Chilisalpeter.
5., Ueber die Vertilgung der Quecken.

Der Vorstand.

234. **Lieder-Tafel**

Sonnabend den 16. Januar 1858:

Concert und Ball.

Anfang 6½ Uhr.

Wenn es uns auch diesmal, bei der am 22. December v. J. stattgehabten Weihnachts-Bescheerung von 105 Kindern möglich wurde, 50 Mädchen unserer Unterrichtsanstalt, eine Jede mit Kleid, Hemde, Schürze, Tuch, Strümpfen, Schuhen und anderen Kleinigkeiten zu beschenken, so wie außerdem noch 32 Knaben und 23 Mädchen, wenn auch nicht vollständig, doch theilweis bekleiden zu können, so verdanken wir dies der vielfachen Unterstützung der geehrten Vereins-Mitglieder und Wohlthäter unserer Anstalt; fühlen uns daher gedrungen, in unserm und der Kinder Namen Allen dafür den wärmsten, innigsten Dank auszusprechen. Zugleich erlauben wir uns aber, an Alle, welche unserem Vereine bis jetzt noch nicht angehören, die ergebene Bitte zu richten, durch ihren Beitritt uns auch ferner die Mittel an die Hand zu geben, bei unserer Wirksamkeit keine Beschränkung eintreten lassen zu dürfen, da durch mehrfache Todesfälle und Ortsveränderungen unsere laufenden Einnahmen sich sehr vermindert haben. Hirschberg, den 12. Januar 1858.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

253. **Bekanntmachung.**

Der Vorstand der Begräbnißgesellschaft „vormalige Bielhandwerkerzunft" macht dem hochverehrten Publikum in Hirschberg bekannt, daß sich keineswegs die seit 1596 schon bestehende Begräbnißgesellschaft aufgelöst habe, sondern frisch und kräftig da steht; dieses beweist, daß sich am 5. d. M. bei abgehaltener Jahresschluß-Rechnung 10 neue Mitglieder meldeten, um in die Gesellschaft aufgenommen zu werden.

Wir bitten deshalb, bei vorkommenden Sterbefällen darauf reflektiren zu wollen, und sich an unsern Oberträger, Klempnermstr. Scholle, gefälligst zu wenden, welcher dafür zu sorgen hat, daß die Leichenträger nur anständig gekleidet erscheinen. Ueberdieß können wir unsern Oberträger nur als einen bescheidenen und gewissenhaften Mann dem Publikum bestens empfehlen, welcher die Taxe laut unseren von der hohen Behörde genehmigten Statuten nicht überschreitet, und auch nicht überschreiten darf.

J. Bergmann, Vorsteher. Fiebig. Riesner.
Adami. Papke.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

264. In Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung und mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Liegnitz haben wir hierorts eine öffentliche Leihanstalt gegründet.

Dieselbe wird am 1. Februar d. J. eröffnet, steht unter Garantie der Stadt-Commune und werden die Pfänder in dem Locale auf dem Rathhause, gegenüber dem gerichtlichen Auctionsgelaß, verwahrt. Ebendaselbst hält auch der Rendant, Herr Kaufmann und Galanteriewaarenhändler Albert Scholz, wohnhaft innere Schildauer-Straße Nr. 70, seine Dienststunden Montag und Freitag von 2 bis 4 Uhr ab, und hat diejenigen Pfänder, die ihm in Dringlichkeitsfällen in seiner Wohnung übergeben werden sollten, in qu. Local sofort in Verwahrung zu bringen, woselbst ihre Versicherung auf unsere Kosten gegen Feuersgefahr erfolgt.

Zinsen darf Rendant nur pro anno 10 p. Ct. erheben, sonst keinerlei Gebühren bei der Verpfändung und Einlösung, Pfand-Contracte nicht unter 1 Monat, im Allgemeinen auf 12, resp. 6 Monate abschließen.

Er ist gleich Jedem, der von Pfändungen in der Anstalt Kenntniß erhält, eidlich verpflichtet worden, über die geschlossenen Pfandgeschäfte und die Namen der Verpfänder das strengste Stillschweigen zu beobachten.

Wir empfehlen hiermit zugleich dieses Institut dem Publikum. Hirschberg, den 11. Januar 1858.

Der Magistrat.

210. Die vormundschaftlichen Conferenz-Termine zur Abnahme der Jahresberichte und zur Rücksprache über Pflegebefohlene evangelischer Confession sind

1. von dem Herrn Pastor primarius Henckel,
   a, für den Kirchbezirk hier auf den 20. Januar,
   b, für den Schildauer Bezirk hier auf den 22. Januar,
   } Vormittags 9 Uhr in der Sakristei;
   c, für Grunau auf den 19. Januar,
   d, für Gotschdorf auf den 23sten Januar,
   } Vormittags 9 Uhr in der Ortsschule;
2. von dem Herrn Pastor Peiper, für die hiesigen Sand- und Bober-Bezirke, so wie für Cunnersdorf und Straupitz auf die Vormittage vom 1sten bis 15ten Februar dieses Jahres in seiner Wohnung,
3. von dem Herrn Pastor Hesse,
   a, für den Burg-Bezirk hier auf den 2. Februar,
   b, für den Schützenbezirk hier auf den 3. Februar,
   } Vormittags 10 Uhr in der Sakristei;
   c, für Hartau auf den 1. Februar,
   d, für Eichberg auf den 3ten Februar,
   } Nachmittags 3 Uhr in der Ortsschule;
4. von dem Herrn Pastor Werkenthin,
   a, für den Mühlgraben-Bezirk hier auf den 25. Januar,
   b, für den Langgassen-Bezirk auf den 29. Januar,
   } Vormittags 10½ Uhr in der Sakristei,

angesetzt. Dies wird den betreffenden Vormündern zur Kenntnißnahme und Beachtung mitgetheilt.

Hirschberg, den 11. Januar 1858.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

281. **Bekanntmachung.**

Bei unsern evangelischen Stadtschulen wird zu Ostern d. J. eine **Lehrerstelle**, mit welcher ein Gehalt von 180 Thlr. verbunden ist, vacant. Bewerbungen um dieselbe, (welche stempelpflichtig) sind bei uns, unter Uebersendung der Zeugnisse bis zum 15. Februar c. einzureichen.

Sagan, den 11. Januar 1858.

Der Magistrat.

---

12. **Freiwilliger Verkauf.**

Das Nachlaßhaus des Handelsmanns Johann Gottfried **Welz**, Hyp. No. 241 auf der Gerichtsgasse hierselbst, gerichtlich abgeschätzt auf

355 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.

zu Folge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Februar 1858, Vormittags 10 Uhr,

im Parteienzimmer No. II vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Härtel freiwillig subhastirt werden.

Hirschberg den 21. December 1857.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

233. **Bekanntmachung.**

In der Gasthofpächter Carl Ludwig **Schmidt**schen Concurs-Sache von Warmbrunn wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Rechts-Anwalt Menzel hieselbst zum definitiven Verwalter der Concursmasse ernannt, und als solcher bestallt worden ist.

Urkundlich unter Siegel und Unterschrift.

Hirschberg, den 5. Januar 1858.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

3583. **Nothwendiger Verkauf.**

Das zur Kaufmann **Wilhelm Riedel**'schen Konkurs-Masse gehörige, sub Nro. 255 zu Schmiedeberg belegene brauberechtigte Wohnhaus nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 6294 Rthlr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. März 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Schmiedeberg, den 1. September 1857.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

---

230. **Verpachtungs-Anzeige.**

Die, den Scholtiseibesitzer **Rosemann**schen Erben gehörige Brau- und Brennerei nebst Schankwirthschaft No. 54 zu Röhrsdorf Gräfl., bei Friedeberg a. Q., soll auf

den 29. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

vom 25. März 1858 ab bis zum 25. März 1861 an Gerichtsstelle hierselbst verpachtet werden, und können die Bedingungen bei uns eingesehen werden.

Die Auswahl unter den Meistbietenden wird der Vormundschaftsbehörde vorbehalten.

Friedeberg a. Q., den 6. Januar 1858.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

4187. Am 11. October 1844 ist zu Cunnersdorf bei Hirschberg Schl. die aus Böhmen stammende Mariane **Schlesinger** geb. **Spindler** mit Hinterlassung eines Vermögens von 57 Thlr. 15 Sgr. verstorben.

Auf Antrag des Nachlaß-Curators, Justiz-Raths von Münstermann zu Hirschberg werden alle Diejenigen, welche an die gedachte Verlassenschaft ein Erbrecht zu haben glauben, vorgeladen, spätestens in dem

am 28. Mai 1858, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Unterzeichneten an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine entweder in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihrem Erbrechte werden präcludirt, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus wird ausgeantwortet werden.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Aschenborn und Menzel, und die Justiz-Räthe Müller und Robe zu Hirschberg zu Bevollmächtigten vorgeschlagen.

Urkundlich unter Siegel und Unterschrift.

Schmiedeberg den 3. Juli 1857.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

---

231. **Nothwendiger Verkauf**

Die unter No. 22 des Hypothekenbuchs von Thomasdorf belegene Wiesenparzelle von zwei Morgen, abgeschätzt auf 100 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen einzusehenden Taxe, soll

am 23. April 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Volkenhain den 8. Januar 1858.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

---

289. **Cohn'sche Auction!**

Es kommen noch zur Versteigerung:

1. **Kleidungsgegenstände:** Handschuhe, Cravatten, Shlipse, seidene Halstücher, Oberhemden, Manschetten, Vorhemdchen, Halskragen, négligée-Mützen, Hosenträger, Badehosen 2c.

2. **Schreibmaterialien** 2c.: Stahlfedern, Federhalter, Blei- und Rothstifte, Oblatten, Schreib-Mappen und Bücher, Tuschkasten und Bilderbücher 2c.

3. **Stahlwaaren:** Tisch-, Taschen-, Rasir- und Federmesser, Gabeln 2c.

4. **Galanterie-Waaren:** Näh-, Reise-, Schreib- und Speise-, sowie Cigarren-etuis, Armbänder, colliers, Finger- und Ohrringe, Uhrketten, Gold-, Silber- und Stahlperlen, diverse Kästchen, Stamm- und Notizbücher, Feuerzeuge, Leuchter, die feineren Cigarren-Spitzen, Stöcke, porte-monnaies, Nippfiguren 2c., und endlich

5. **Parfümerien**, Spielsachen von Zinn, Holz, Blech und Porcelan, sowie Brillen, Lorgnetten und Reißzeuge.

Der Verkauf der **Schreibmaterialien** erfolgt **heute Nachmittag**, und die **Laden-Utensilien** kommen nach Räumung des Waarenlagers **am letzten Tage der Auction** zur Versteigerung.

Hirschberg, den 16. Januar 1858.

i. A. **Merleck**, Kreis-Ger.-Actuar.

Brennholz-Verkauf.

Im hiesigen Revier sollen den 18ten d. M. circa sechzig Schock hartes Stamm-Reißig meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Käufer haben sich am gedachten Tage früh halb 10 Uhr bei hiesigem Forsthause einzufinden.

Maiwaldau, den 4. Januar 1858.

Die Forst-Verwaltung. Semper.

Auction.

Montag den 25. Januar 1858, Vormittags 9 Uhr, werde ich an hiesiger Gerichtsstelle verschiedene Nachlaß- und Pfandstücke, bestehend in gut gehaltenen Meubles, Kleidungsstücken, Wirthschaftsgeräthen, einem Gebett Betten, einem Wagen, einer goldenen und einer silbernen Uhr ꝛc., so wie einer Anzahl Bücher, gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Falkenhain, den 11. Januar 1858.

Der gerichtl. Auctions-Commissar.

Zu verpachten.

In einer größeren Provinzialstadt ist nahe am Getreidemarkte in einem Eckhause eine vollständig eingerichtete Seifensiederei, welche sich zugleich für jedes andere Geschäft eignet, von Ostern c. ab unter soliden Bedingungen zu verpachten. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Concipient Adolph Jaensch in Schweidnitz.

Verpachtung.

Mit dem 1. April c. wird die Pacht meiner Restauration an der Buche frei. Zur Wiederverpachtung setze ich hiermit einen Licitations-Termin zum

1. März c. Nachmittags 2 Uhr

in meiner Behausung, im Gasthof zum goldenen Stern hierselbst an, und lade etwaige Pacht-Unternehmer mit dem Bemerken dazu ein, daß die Bedingungen täglich bei mir zu erfahren sind.

Schmiedeberg den 11. Januar 1858.

F. Mattis. Gasthofbesitzer.

Pacht-Gesuch.

242. Eine Krämerei in einem belebten Kirchdorfe wird zu pachten gesucht. Von wem? ist zu erfahren auf portofreie Anfragen bei der verwittweten Regierungs-Secretair Schmidt in Liegnitz.

---

272. **Dank.**

Für die überraschend reichliche Theilnahme an dem uns betroffenen herben Verluste unseres zum Opfer gewordenen ältesten Sohnes „Alfred", sowie für die vielen für Denselben und seine Ruhestätte bestimmten Liebes Geschenke, bestehend in einer Myrthen-Krone, einem Myrthen-Kranze und diversen schönen Blumen-Bouquets, und endlich für die uns ehrende Begleitung des Verklärten zu seinem Grabe, und den aus gütevollen freundlichen Herzen hervorgegangenen Liebesdienst der vier edlen jungen Herren, welche ihn in den Wagen und aus demselben zum Grabe zu tragen so gefällig waren, sagen wir allen sehr verehrten Betheiligten hierdurch unseren innigsten Dank.

Hirschberg, den 14. Januar 1858.

Schmitt, Kreisger.-Sal.-Kassen-Rendant, und Frau.

---

251. **Dank.**

Allen den hochverehrten Familien, welche mich durch gütige Uebersendung von Geld-Geschenken, statt des früher üblichen Neujahr-Umganges erfreut haben, sage ich hierdurch wiederholt meinen herzlichsten Dank, indem ich mich zugleich fernerer Gewogenheit ergebenst empfehle.

Hirschberg, den 11. Januar 1858.

H. Julius Tschirch, Organist.

Anzeigen vermischten Inhalts.

207. Da ich mein Pfandgeschäft bereits am 30. Novbr. v. J. aufgegeben habe, fordere ich die Eigenthümer der noch bei mir befindlichen Pfänder hierdurch auf, dieselben bis zum 1. März c. einzulösen, widrigenfalls ich solche dem Gericht zur Auction übergeben werde. N. Cuonz.

Hirschberg d.n 11. Januar 1858.

278. Die Tanzübungen nehmen Sonntag den 17ten h. ihren Anfang im Gasthof zum Schwerdt. Meißner.

232.

Den Herren Brennereibesitzern, Destillateuren, Gastwirthen ꝛc.

dürfte bei den so sehr niedrigen Spiritus-preisen und verhältnißmäßig hohen Schnaps-preisen

Unsere Vorschrift zur Branntwein-Bereitung aus rohem Kartoffel-Spiritus, dessen Entfuselung und Veredelung im Geruch und Geschmack gleich dem sogenannten alten echten

Korn- (Getreide-) Branntwein,

Nordhäuser Korn, Cognac und Rum, ohne weitere Vorrichtung — **auf dem Lagerfasse;**

ferner, zur **Bereitung der Liqueure à la francaise,**

auch in den kleinsten Quantitäten, mit zartem, weinigem Aroma, ohne die geringste Vorrichtung, ganz erwünscht kommen. — Vermöge einer besonderen, neuen, chemischen Auflösung und anderartiger Beigabe der ätherischen Oele (nicht mittelst Spiritus, womit eine ganz vollständige Auflösung und deshalb chemische Verbindung nicht zu erreichen ist) und mit gleichzeitiger Anwendung eines sehr thätigen Klärmittels, ist der so bereitete Liqueur jedesmal in 12 Stunden sonnenhell, klar und wohlschmeckend, ohne daß man denselben etwa über Papierschnitzel, Kies, Kohle ꝛc. oder auch nur durch einen Filztrichter gehen zu lassen braucht.

Dieses Alles wird ohne jegliche Apparate bewerkstelligt. Durch die vollständige, chemische Auflösung und Verbindung der ätherischen Oele, wird von denselben bedeutend (⅓) erspart. Honorar nur **3 Thaler.**

Wilhelm Schiller & Comp., Freistadt, Niederschlesien.

246. Wer ein Flügel-Instrument an einen Gymnasiasten, welcher Musik-Unterricht genießen soll, zu verleihen hat, erfährt das Nähere in der Expedition d. Boten.

285. Ein Geistlicher auf dem Lande, welcher geneigt ist einen Knaben in Pension zu nehmen, erfährt das Nähere durch die Expedition des Boten.

269. Die nächsten Klassen der von meinem verstorbenen Unter-Einnehmer Herrn Steckel in Hirschberg entnommenen Loose 117ter Lotterie, ersuche ich von nun an bei mir zu erneuern, und zwar gegen jedes malige Vorzeigung resp. Einsendung der Loose der bereits gezogenen Klasse, so wie gegen franco Zusendung des Einsatzes; für Letzteres empfehle ich zur Bequemlichkeit der Spieler und zur Netto-Ausgleichung Posteinzahlung. Breslau, den 11. Januar 1858.

Steuer, Königl. Lotterie-Einnehmer.
Herrenstraße Nr. 3.

235. **Offerte.**

Eine Familie in einer schlesischen Gebirgsstadt wünscht vom 1. Februar c. ab gegen billige Entschädigung geistes schwache Personen in Obhut und Pflege zu nehmen.

Diejenigen, welche gesonnen sind, eines ihrer Familien glieder dieser Pflege anzuvertrauen, wollen sich gefälligst an den Herrn Pfarrer Strauss in Greiffenberg oder Herrn Pastor Haupt und Herrn Pfarrer Görlich in Liebenthal wenden, welche über diese Familie nähere Auskunft zu geben die Güte haben werden.

Verkaufs-Anzeigen.

250. Ein vollständiger Brennapparat nebst Hand-Schrotmühle, neuster Construction, ist sofort zu verkaufen beim Gasthofbesitzer Köhler in Häslicht bei Striegau.

267. 50 Stück 2 — 4 jährige, kräftige, gesunde Mutterschaafe, welche auf Verlangen mit hiesigen Böcken belegt werden können, wie auch 10 Stück muntere Sommerlämmer verkauft das Dominium Erdmannsdorf und werden nach der Schur abgelassen.

175.

Bekanntmachung!

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich hierorts eine

Preßhefen-Fabrik

etablirt habe, und für die Güte meines Fabrikates Garantie leiste.

Zur größeren Bequemlichkeit der resp. Consumenten, habe ich für Goldberg u. Umgegend dem Kaufmann Herrn G. R. Seidelmann daselbst den alleinigen Verkauf meiner Hefe zum Fabrikpreise übertragen, wohin ich täglich frische Sendung mache.

Probsthain im Januar 1858. Möse, Brauermeister.

Auf vorstehende Anzeige ergebenst Bezug nehmend, empfehle ich das genannte schöne weiße und triebkräftige Fabrikat dem geehrten Publikum zu geneigter Beachtung und recht zahlreicher Abnahme. Goldberg, im Januar 1858. G. R. Seidelmann.

Weißen Gerstenzucker

das Pfund 10 Silbergroschen
empfiehlt gegen Husten und Heiserkeit
287. A. Scholtz, lichte Burgstraße.

280. **Spielkarten**
in allen Sorten aus verschiedenen Fabriken empfiehlt zum Fabrik-Preise. F. Pücher.

277. **Täglich frische Pfannenkuchen**
bei H. Mertin.

266. Keimfähigen Weißerlen-Saamen pro Metze 15 sgr. verkauft der Förster Willenberg zu Halbendorf b. Volkenhain.

282. Ahorn-Stämme verschiedener Stärke sind zu verkaufen in der Feldmühle zu Hohenliebenthal.

288. Ein altes Billard ist zu verkaufen.
Nachweis giebt Herr Wagenbauer Schüssel, Priestergasse.

103. **Cotillon-Orden**
empfiehlt zu den billigsten Preisen bei schöner Auswahl. Bestellungen jeder Art werden gegen Einsendung des Betrages sofort befördert.
Görlitz. Elisabeth-Straße Nr. 20.
Cotillon-Orden-Fabrik von Jul. Lerm.

284. Acht Ctnr. gutes Wiesenheu sind zu verkaufen bei Christiane Kühn hier. Nr. 885. (Badeanstalt.)

260. Ein noch in gutem Zustande befindliches Billard mit sämmtlichem Zubehör, steht zum baldigen Verkauf. Näheres beim Conditor Lemberg in Volkenhain.

258. Nicht zu übersehen!
Eine in gutem Bauzustande, in Ketten und Federn gehende Wattemaschine ist bei Unterzeichnetem zu verkaufen.
Carl Sommer.
Liebenthal den 16. Januar 1858.

195. Kalender für 1858 in Auswahl und billig empfiehlt W. M. Trautmann in Greiffenberg.

220. **Zu verkaufen sind:**
Mehrere Flinten, Büchse und Pistolen.
Ein Paar fast neue, schöne Wasserstiefeln.
Das Conversations-Lexikon von Kirchhof, 9 Thl., geb., für 4½ rtl. Auskunft giebt die Exped. d. Boten.

Ein noch im besten Zustande, gut gebauter **Strumpfwirkerstuhl**, der auf Baumwolle u. Schafwolle gerichtet ist, steht zum Verkauf bei dem
Strumpfwirker **Säring** in Lähn.

---

255. **Bekanntmachung.**
Steinkohlentheer
offerirt zu zeitgemäßem Preise
die Gasanstalts-Verwaltung.
Liegnitz, den 6. Januar 1858.

---

257. Eine trächtige **Sau** ist bald zu verkaufen beim
Gasthaus-Pächter **Zürn** in Krausendorf
bei Landeshut.

---

240. **Fertige Frühbeetfenster**, zu 3 Fuß Breite, 5 Fuß Höhe, und 4 Fuß Breite, 6 Fuß Höhe, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
C. W. Ammendorff, Glasermeister in Lauban.

---

243. **Kauf-Gesuche.**
Butter in Kübeln kauft
Berthold Ludewig, dunkle Burggasse.

---

198. **Weiße und rothe Kleesaat kauft Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

Zu vermiethen.

227. Den von Herrn Kaufmann Hirschstein bisher innegehabten Laden nebst Wohnung in meinem Hause, Nr. 201 am Burgthore, beabsichtige ich mit dem Erdgeschosse des hinzugekauften Nachbarhauses, No. 202, in welchem bisher ebenfalls ein offenes Handelsgeschäft betrieben worden, in Verbindung zu bringen und im Ganzen von Ostern c. ab anderweitig zu vermiethen. Darauf Reflektirende bitte ich, sich bald gefälligst bei mir zu melden, um die noch zu treffenden neuen Einrichtungen zeitig genug bewirken zu können. Außerdem kann ein Parterre-Stübchen an eine einzelne Person vermiethet und sofort bezogen werden.
Hirschberg, den 4. Januar 1858. **Aschenborn**,
Rechtsanwalt und Notar.

---

261. Ein freundliches Quartier ist von Ostern ab zu vermiethen durch **Leopold Weißstein.**

---

286. Zwei Stuben, Küche und Zubehör sind an einen ruhigen Miether von Ostern ab zu vermiethen beim
Maurer- und Zimmermeister **Altmann**,
äußere Schildauer Straße.

---

156. Am Ring, Butterlaube Nr. 36, ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Zimmern, im Ganzen und auch getheilt, zu vermiethen.
Auch kann Pferdestallung dazu abgegeben werden.

---

284. Eine **Vorderstube** mit Alkove am Ringe, nebst anstoßender Küche und Speisegewölbe und allem Beigelaß ist von Ostern ab zu vermiethen bei **Hugo Lohr**, Butterlaube Nr. 37.

---

258. Hospitalgasse Nr. 796 ist der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben, 2 Alkoven u. heller Küche, an eine ruhige Familie zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen beim
Maurerpolier **Maiwald.**

Personen finden Unterkommen.

247. Vacant geworden ist das evangel. **Schulamt** zu **Kalkreuth**, Diöces Sagan. Das Einkommen beträgt 127 Thaler nebst freier Wohnung und Holz. — Respect. Bewerber belieben sich unter Einsendung der Zeugnisse zu melden bei dem evangel. Pfarr-Vikar **Göbel** in Nieder-Briesnitz bei Sagan.

---

177. Ein **Oekonom** wird den 2. April c. auf ein Gebirgsgut gesucht. Es wird von ihm verlangt, daß er Zeugnisse über seine Tüchtigkeit nachweisen kann, ferner muß er bereits in einer Gebirgs-Wirthschaft conditionirt haben, militairfrei sein und darf das fünfzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Näheres ist nur durch persönliche Anfragen bei dem Besitzer des Gutes zu erfahren und wird die Expedition des Boten dessen Namen, wenn es gewünscht wird, gefälligst mittheilen.

---

229. Ein unverheiratheter **Gärtner**, der Bedienung mit versieht, wird zu Ostern d. J. in der Nähe von Hirschberg gesucht. Näheres in der Expedition des Boten.

---

270. **Ein tüchtiger Uhrmachergehülfe**
findet dauernde Beschäftigung bei **E. Teuber** in Jauer.

---

238. Ein tüchtiger **Müllergeselle**, welcher sich getraut in einer englischen Mühle mit 4 Mahlgängen als **Werkführer** zu fungiren, und sich über seine Brauchbarkeit genügend auszuweisen vermag, findet sofort oder zum 1. Februar d. J. eine gute und dauernde Stellung. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen unter Chiffre: C. K. post restante Sprottau melden.

---

201. Ein **Töpfergeselle**, der sowohl die Scheiben- als Ofen-Arbeit praktisch gelernt hat und das Ofensetzen gut versteht, kann als **Werkführer** bald ein Unterkommen finden bei der
verwittweten Frau Töpfer **Maywald** in Landeshut.

---

58. Fleißige **Arbeiterinnen** finden in der Papierfabrik zu Jannowitz bei Kupferberg dauernde Beschäftigung.

---

248. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Marqueur** zu werden, kann sich sofort melden bei
Warmbrunn, Januar 1858. **A. Waldow.**

Personen suchen Unterkommen.

273. Ein **Kunstgärtner**, mit den besten Zeugnissen, sucht sofort ein Unterkommen.
Das Nähere sagt (gratis) der Commissionair **G. Meyer.**

---

228. **Nicht zu übersehen!**
Ein tüchtiger **Wirthschaftsvogt**, der schon seit mehreren Jahren als Vogt gedient und auch der Schirrarbeit vorstehen kann, sucht sofort oder zum 1. April ein Unterkommen. Nachweis giebt die Expedition des Boten a. d. R.

Lehrlings-Gesuch.

123. Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher die Handlung erlernen will, findet bald oder zu Ostern d. J. ein Unterkommen bei
Jauer. A. Tschirch.

Gefunden.

236. Vergangenen Donnerstag hat sich ein schwarzfleckiger Hund eingefunden; der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren u. Futterkosten abholen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Verloren.

290. Bei der dürren Fichte bei Stonsdorf sind 2 Schweine verloren gegangen.
Der Wiederbringer erhält eine befriedigende Belohnung bei Simon Legler zu Mittel-Zillerthal.

Gestohlen.

276. **Eine anständige Belohnung**
wird Demjenigen zugesichert, der den Dieb anzeigt, welcher am 11. Januar, Nachmittags, meinem Kutscher eine silberne Taschenuhr nebst silberner Kette, so wie einen fast neuen Pelz mit braunem Ueberzuge aus der Kammer gestohlen hat. Ike, Maurermeister.

279. 2 Fuchs- und 2 Baum-Marderfelle, sämmtlich noch vom vorigen Jahre, daher kenntlich am blassen Leder, sind mir abhanden gekommen; das eine Marderfell ist von sehr heller Farbe. Indem ich vor Ankauf derselben warne und bitte, mir zur Wiedererlangung behilflich zu sein, sichere ich gleichzeitig eine angemessene Belohnung zu. C. Hirschstein am Burgthor. Nr. 201.

Einladungen.

271. Sonntag den 17. Januar:
Großes Concert der Stadtkapelle auf Gruner's Felsenkeller,
von Nachmittag 3 Uhr ab.
J. Elger, Musik-Dirigent.

278. Heute Abend Kaldaunen bei Bergmann.

262. Abendbrod u. musikalische Unterhaltung Sonntag d. 17. Jan., wozu freundlichst einladet Günge

275. Auf Sonntag den 17. d. M. ladet zur Tanzmusik ergebenst ein C. Schliebitz in Hartau.

249. **Großer Einweihungsball**
im Saale des Gasthofes zum weißen Adler, Sonntag den 17. d. Mts. Abends 7 Uhr. Entree für Herren 5 Sgr. wozu ganz ergebenst einladet
Warmbrunn im Januar 1858. A. Waldow.

254. Sonntag d. 17. Tanzmusik a. d. Weihrichsberge. Fischer

245. **Zum Trio-Konzert,**
Sonntag den 17. Januar, ladet freundlichst ein
Rüffer,
Gastwirth zum weißen Löwen in Hermsdorf u. K.

244. Künftigen Sonntag, als den 17. d. Mts., ladet zu einem Wurstpicknick ergebenst ein
Lippmann. Oberschenke in Giersdorf.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 14. Januar 1858.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sg. pf.	g. Weizen rtl. sg. pf.	Roggen rtl. sg. pf.	Gerste rtl. sg. pf.	Hafer rtl. sg. pf.
Höchster	2 26 —	2 12 —	1 18 —	1 13 —	1 3 —
Mittler	2 20 —	2 7 —	1 15 —	1 8 —	1 2 —
Niedriger	2 10 —	2 — —	1 12 —	1 6 —	1 1 —

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr. — Mittler 2 rtl.

Schönau, den 13. Januar 1858.

Höchster	2	18	—	2	8	—	1	18	—	1	11	—	1	4	—
Mittler	2	13	—	2	4	—	1	16	—	1	9	—	1	3	—
Niedriger	2	8	—	2	—	—	1	14	—	1	7	—	1	2	—

Erbsen: Höchster 1 rtl. 28 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr.

Breslau, den 13. Januar 1858.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 7 rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 13. Januar 1858.

Geld- und Fonds-Course.			Eisenbahn-Aktien.		
Holländ. Rand-Dukaten	94¾	Br.	Bresl.-Schweidn.-Freib.	114¼	Br.
Kaiserl. Dukaten	94¾	Br.	dito dito Prior. 4 pCt.	85¾	Br.
Friedrichsd'or	—	—	Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	136½	Br.
Louisd'or vollw.	109¼	Br.	dito Lit. B. 3½ pCt.	126¾	Br.
Poln. Bank-Billets	89¾	Br.	dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	88¼	Br.
Oesterr. Bank-Noten	97⅛	Br.			
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	114¾	Br.			
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	83	Br.			
Posner Pfandbr. 4 pCt.	97¾	Br.			
dito dito neue 3½ pCt.	84¾	Br.			

			Wechsel-Course.		
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	86¼	Br.	Amsterdam 2 Mon.	142⅞	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	96	Br.	Hamburg k. S.	152¼	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	96¼	Br.	dito 2 Mon.	151	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	—	—	London 3 Mon.	6, 19⅝	—
Rentenbriefe 4 pCt.	92	Br.	dito k. S.	—	—
			Berlin k. S.	—	—
			dito 2 Mon.	—	—
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	79	G.			
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	G.			
Neisse-Brieg 4 pCt.	71¼	—			
Cöln-Minden 3½ pCt.	—	Br.			
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	54¼	—			

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.